

Alltag | Kultur | Wissenschaft

Die volkskundlich-kulturanthropologischen
Institute und Landesstellen

Sönke Friedreich, Ira Spieker (Hg.)



Alltag | Kultur | Wissen- schaft

Die volkskundlich-kulturanthropologischen
Institute und Landesstellen

Sönke Friedreich, Ira Spieker (Hg.)

Impressum

**ISGV digital. Studien zur Landesgeschichte
und Kulturanthropologie 3**
**herausgegeben von Enno Bünz, Andreas Rutz,
Joachim Schneider und Ira Spieker**

Redaktion:

Sönke Friedreich, Daniel Geißler, Katrin Mai,
Ira Spieker

Layout: Josephine Rank, Berlin

Technische Umsetzung (barrierefreies PDF):

Klaas Posselt, einmanncombo

Umschlaggestaltung: Josephine Rank;

Titelcollage: Linda Sophie Gableske (5°sued)

© Dresden 2021

Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde
Zellescher Weg 17 | 01069 Dresden

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar. Alle Rechte vorbehalten.

www.isgv.de

ISBN 978-3-948620-02-8

ISSN 2700-0613

DOI 10.25366/2021.50

Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch
Steuermittel auf der Grundlage des vom
Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.



| Inhalt

Sönke Friedreich, Ira Spieker

Vorwort 8

Nina Hennig

Die Ostfriesische Landschaft in Aurich

Kultur – Wissenschaft – Bildung 11

Susanne Hose, Theresa Jacobs, Ines Keller

Das Sorbische Institut in Bautzen & Cottbus |

Serbski institut w Budyšinje & Chóšebuzu 24

Leonore Scholze-Irrlitz

Stadt – Land – Zwischenraum. Die Landesstelle

für Berlin-Brandenburgische Volkskunde 38

Katrin Bauer, Dagmar Hänel

Das LVR-Institut für Landeskunde und

Regionalgeschichte 49

Andrea Geldmacher, Katja Margarethe Mieth

Staatliche Kunstsammlungen Dresden – Sächsische

Landesstelle für Museumswesen, Chemnitz 62

Thomas Schürmann

Das Kulturanthropologische Institut Oldenburger

Münsterland, Cloppenburg 71

Ira Spieker, Sönke Friedreich

Das Institut für Sächsische Geschichte

und Volkskunde, Dresden 75

Hans-Werner Retterath

Das Institut für Volkskunde der Deutschen des
östlichen Europa (IVDE), Freiburg 92

**Annette Schneider-Reinhardt, Christine Schlott,
Christian Marlow**

Die volkskundliche Beratungsstelle beim Landes-
heimatbund Sachsen-Anhalt e.V. und die Volks-
kundliche Kommission für Sachsen-Anhalt e.V. 111

Juliane Stückrad

Die Volkskundliche Beratungs- und Dokumentations-
stelle für Thüringen, Hohenfelden 121

Sabine Klapp, Barbara Schuttpelz

Das Institut für pfälzische Geschichte und Volkskunde
(IPGV), Kaiserslautern 137

Alexander Eggert

Die Gesellschaft für Volkskunde in Schleswig-
Holstein e.V., Kiel 144

Siegfried Becker

Quellen zur volkskundlichen Regionalforschung
in Hessen 147

Daniel Drascek, Gabriele Wolf

Das Institut für Volkskunde der Kommission für
bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen
Akademie der Wissenschaften, München 158

Christiane Cantauw

Alltagskultur sammeln, bewahren, erforschen und publizieren. Die Kommission Alltagskulturforchung für Westfalen beim Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) 170

Cornelia Eisler, Heinke Kalinke

Der Fachbereich Europäische Ethnologie/Volkskunde im Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa, Oldenburg 183

Tobias Appl, Florian Schwemin

Kultur- und Heimatpflege des Bezirks Oberpfalz, Regensburg 187

Christoph Schmitt

Die Wossidlo-Forschungsstelle für Europäische Ethnologie/Volkskunde, Rostock 203

Michael J. Greger

Das Salzburger Landesinstitut für Volkskunde 223

Elisabeth Haug

Die Landesstelle für Volkskunde, Staufen 232

Sabine Zinn-Thomas

Die Landesstelle für Volkskunde, Stuttgart 248

Das Sorbische Institut in Bautzen & Cottbus | Serbski institut w Budyšinje & Chóšebuzu

Susanne Hose, Theresa Jacobs, Ines Keller

Das Sorbische Institut e.V. | Serbski institut z.t. erforscht Kultur, Sprache und Geschichte der Sorbinnen und Sorben/Wendinnen und Wenden¹⁸ in der Ober- und Niederlausitz. Darüber hinaus richten sich seine interdisziplinären Forschungen auf die aktuelle Situation, die Spezifik und den Vergleich kleiner Kulturen in Europa. Zum Aufgabengebiet gehören vielfältige Serviceleistungen, etwa die Beratung und Betreuung von Ausstellungsvorhaben, ein breites Vortragsangebot und Übersetzungen neuerer Termini in die sorbischen Sprachen, wofür vor allem vonseiten der sorbischsprachigen Medien großer

Bedarf besteht. Alle zwei Jahre bietet das Institut einen Sommerkurs für sorbische Sprache und Kultur mit Sprachübungen, Vorträgen zu sorabistischen Themen sowie Exkursionen in die Ober- und Niederlausitz an. Mit seiner speziellen Ausrichtung sowohl auf sorabistisch-kulturwissenschaftliche Forschungen als auch auf den Praxistransfer zur Förderung der sorbischen Sprache, Kultur und Identität erweist sich die Konzeption des Instituts als bundesweit singular.

18 Diese Schreibung ist je nach Kontext auch in der jeweils einfachen Bezeichnung möglich. Die Doppelbezeichnung Sorben/Wenden wird v.a. in Brandenburg angewendet. Für die vereinfachte Lesbarkeit nutzen wir im Folgenden Sorbinnen und Sorben bzw. sorbisch.

Abbildung 1:
Logo des
Sorbischen
Instituts.



Geschichte und Struktur

Seine Wurzeln hat das Sorbische Institut im 1951 gegründeten Institut für sorbische Volksforschung | Institut za serbski ludospyt, das sich als die professionalisierte Nachfolgeeinrichtung der sorbischen wissenschaftlichen Gesellschaft Maćica Serbska (gegründet 1847) verstand.¹⁹ Bereits ein Jahr später übernahm die Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin – ab 1972 Akademie der Wissenschaften der DDR – das Institut für sorbische Volksforschung in ihre Trägerschaft, wo es bis zu deren Auflösung 1991 mit mehrmals wechselnden Unterstellungsverhältnissen als eines der kleinsten selbstständigen geisteswissenschaftlichen Institute blieb. Auf Empfehlung des Wissenschaftsrats der Bundesrepublik Deutschland gründeten der Freistaat Sachsen und das Land Brandenburg zum 1. Januar 1992 das Sorbische Institut in der privatrechtlichen Organisationsform eines eingetragenen Vereins mit Sitz in Bautzen und einer Zweigstelle in Cottbus speziell für niedersorbische Forschungen. Die Finanzierung wird über die Stiftung für das sorbische Volk | Załožba za serbski lud besorgt, die jährlich auf der Grundlage der beschlossenen Haushalte des Deutschen Bundestags, des Landtags Brandenburg und des Sächsischen Landtags Zuwendungen aus Steuermitteln erhält. Darüber hinaus wirbt das Institut eigenständig Drittmittel ein. Die Tätigkeit des Instituts wird seither durch einen wissenschaftlichen Beirat unterstützt und von einem Kuratorium beaufsichtigt.

Die disziplinär breit gefächerte Forschungstätigkeit des Instituts wurde zwischen 1992 und der zweiten Evaluierung durch den Wissenschaftsrat 2012/13 in vier Abteilungen organisiert: Niedersorbische Forschungen (Cottbus), Sprachwissenschaft, Kultur- und Sozialgeschichte und Empirische Kulturwissenschaft/Volkskunde. Seit 2014/15 wird die Forschungsarbeit in zwei standortübergreifenden Struktureinheiten, der Abteilung Kulturwissenschaften und der Abteilung Sprachwissenschaft, geleistet. Eine relativ selbstständige Struktureinheit des Instituts mit Forschungs- und Servicecharakter bilden die Sorbische Zentralbibliothek | Serbska centralna biblioteka und das Sorbische Kulturarchiv | Serbski kulturny arhiv (siehe Anhang). Da die Darstellung volkskundlicher Landesstellen und außeruniversitärer Institute in der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde (dgv) ihren Fokus auf die volkskundlich-kulturanthropologischen Arbeiten am Sorbischen Institut richtet, werden die Aufgabengebiete der sprachwissenschaftlichen und kultur- und sozialhistorischen Abteilung hier nur kurz angerissen.

Die sprachwissenschaftlichen Forschungsarbeiten gelten traditionell als das Kerngebiet der Sorabistik. Die beiden Schriftsprachen Ober- und Niedersorbisch werden heute von einigen Zehntausend Menschen gebraucht, im familiären ebenso wie im schulischen und kirchlichen Bereich, in kulturellen Institutionen und in Vereinen. Sorbisch ist im Siedlungsgebiet der Sorben als Amts- und Verwaltungssprache festgeschrieben, was sich in zweisprachigen Beschilderungen, Ortstafeln sowie in formalen Bekanntmachungen niederschlägt. Die sprachwissenschaftlichen Arbeitsschwerpunkte orientieren sich vorrangig an den Erfordernissen der

¹⁹ Pollack: Das Sorbische Institut/Serbski institut.



Abbildung 2: Sorbisches Institut im Wendischen Haus in Cottbus, Quelle: Sorbisches Kulturarchiv am Sorbischen Institut, Bautzen 2020.

Sprachpraxis. Die Richtlinien für das Obersorbische und das Niedersorbische, für die ab 1952 die am Institut gegründete Sorbische Sprachkommission verantwortlich war, werden heute in zwei eigenständigen Sprachkommissionen mit aktiver Beteiligung der Sprachwissenschaftlerinnen und Sprachwissenschaftler erarbeitet. Hinzu kommen weitere Forschungsthemen und Wirkungsbereiche, die sowohl der theoretischen Durchdringung des Sorbischen dienen als auch seiner Anwendung im Alltag, in Schulen und Medien (Interferenzforschung, Revitalisierung, Sprachvermittlung, spezielle Lehr- und

Wörterbücher für den Bedarf der Praxis und so weiter). Für die Dokumentation und Erforschung des Ober- und Niedersorbischen sind der Auf- und Ausbau elektronischer Text- und Audiodokumente sowie deren qualitative Aufbereitung von außerordentlicher Bedeutung. Die Korpusarbeit gehört deshalb neben der Lexikografie seit Längerem zu den Hauptbetätigungsfeldern der Linguistik am Sorbischen Institut. Nicht zuletzt bieten die intensiven Bemühungen um die digitale Tiefenerschließung des sorbischen Schrifttums sehr gute Voraussetzungen für fächerübergreifende sprach- und kulturhistorische Studien.

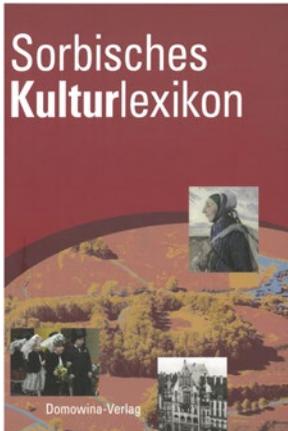


Abbildung 3: Titelblatt Sorbisches Kulturlexikon.

In der zwischen 1992 und 2013 eigenständigen Abteilung Kultur- und Sozialgeschichte galten vor allem Studien zur neueren und neuesten Geschichte als dringend erforderlich. Mit dem Umbruch von 1989/90 verbesserte sich der Zugang zu historischen Quellenbeständen, wodurch neue Fragestellungen in den Fokus sorbischer Geschichtsforschung rückten. Die historisch-vergleichende Perspektive und Kontextualisierung sorbisch-osteuropäischer sowie sorbisch-deutscher Kulturbeziehungen als Beziehungsgeschichten eröffnete die Möglichkeit zur Korrektur bisheriger Innen- wie Außensichten, die zur Zeit des Vorgängerinstituts nicht selten zu einseitigen Einschätzungen hinsichtlich der eigenen Spezifik geführt hatten. Besonders die Zeit nach 1945 sollte einer Neubewertung unterzogen werden. Es entstanden Studien zu sorbischen Organisationen in der DDR, zu den Beziehungen von tschechischer und sorbischer Bevölkerung in der Zwischenkriegszeit sowie zu

bergbaubedingten Ortsabbaggerungen in der Lausitz seit den 1920er-Jahren.²⁰ Auch im Bereich der Literatur-, Theater-, Kunst- und Musikgeschichte lag der zeitliche Schwerpunkt im 20. Jahrhundert.²¹ Mit dem „Sorbischen Kulturlexikon“ erschien 2014 ein Nachschlagewerk,²² das den Wissensstand zu Leben und Kulturgeschichte der Lausitzer Sorben erstmals systematisch darstellte und zu dem die meisten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Sorbischen Instituts beigetragen haben.

Volkskundlich-kulturwissenschaftliche Forschungen

Volkskundliche Forschungen zwischen 1951 und 1991

Nach der Gründung des Instituts für sorbische Volksforschung arbeiteten vor allem Paul Nedo (1908–1984) und Paul Nowotny (1912–2010) an einer Konzeption der sorbischen Volkskunde, bei der eine rasche Bestandsaufnahme und das praxisnahe Ergründen von Gegenwartsprozessen im Vordergrund standen. Zunächst wurden auffällige Forschungslücken besonders auf dem Gebiet der materiellen Volkskultur geschlossen. Bis Mitte der fünfziger Jahre stand

- 20 Z.B. Malinkowa: Ufer der Hoffnung; Schurmann: Sorbische Bewegung; Schurmann: Sorbische Interessen; Pech: Sorbenpolitik der DDR; Pech: Ein Staat; Pech/Scholze (Hg.): Zwischen Zwang und Beistand; Förster: Bergbau-Umsiedler; Förster: „Wendenfrage“; Elle: Domowina.
- 21 Z.B. Scholze: Stawizny serbskeho pismowstwa; Prunisch: Sorbische Lyrik; Mirtschin: Blick von außen.
- 22 Schön/Scholze (Hg.): Sorbisches Kulturlexikon.



Abbildung 4: Sorbisches Institut in Bautzen. Quelle: Sorbisches Kulturarchiv am Sorbischen Institut, Bautzen (Foto: A. Pohontsch, 2020).

die Inventarisierung von Trachten, traditioneller landwirtschaftlicher Geräte und der Bau- und Wohnkultur im Mittelpunkt. Parallel zur Aufnahme und Dokumentation der kulturellen Artefakte liefen ab den fünfziger Jahren Untersuchungen zur Kultur und Lebensweise der Sorben in der Gegenwart. Die auf Hermann Bausingers richtungweisende Arbeit „Volkskultur in der technischen Welt“ (1961) folgende Auseinandersetzung über Gegenstand, Ziele und Methoden der kulturwissenschaftlichen Forschung führte zum Wandel innerhalb des Faches. In der sorbischen Volkskunde ist dieser Wandel eng mit dem Namen Paul Nedo verbunden. Zusammen mit Wolfgang Steinitz und Wolfgang Jacobeit entwickelte er in den siebziger Jahren eine dem

Alltagsleben zugewandte und an den progressiven Konzepten der Kultur- und Sozialforschung orientierte Volkskunde in Forschung und Lehre. Die meisten der später am Bautzener Institut arbeitenden Volkskundlerinnen und Volkskundler durchliefen diese Schule an der Humboldt-Universität in Berlin (Bereich Ethnographie) oder hatten zumindest Nedos Vorlesungen in Leipzig gehört.

Erste empirische Erhebungen im zweisprachigen Siedlungsgebiet der Sorben erfolgten im ersten vollgenossenschaftlichen Dorf der Oberlausitz, in Krewitz | Kračecy und kurz darauf in

Radibor | Radwor (1963–1968).²³ Der sorbischsprachige Anteil der Bevölkerung in den beiden Orten im Bautzener Land lag Ende der 1950er-Jahre bei 75 bis 80 Prozent. Im Fokus der soziologisch-ethnographisch ausgerichteten Forschungen standen die sozialen und kulturellen Veränderungen im Familien- und Gemeinschaftsleben nach der Überführung der bäuerlichen Einzelbetriebe in landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften. Die Forschungsergebnisse wurden zum Politikum. Denn die in den Studien ermittelten Tendenzen zur beschleunigten sprachlichen Assimilierung bei der sorbischen Bevölkerung widersprachen den offiziellen Verlautbarungen der DDR-Nationalitätenpolitik. Dies behinderte den weiteren Ausbau der soziologischen Erhebungen am Institut nachhaltig, obgleich der erklärte Ausbau der Lausitz zum Kohle- und Energiezentrum der DDR den sozialen und ethnischen Wandel in der Region dynamisierte, sodass begleitende Forschungen dringend erforderlich gewesen wären. Die zahlreichen Ortsverlegungen konnten lediglich durch kurzfristige Notinventarisierungen erfasst werden. Zwar vergaben SED-Institutionen, die Domowina beziehungsweise das Ministerium des Innern der DDR Auftragsarbeiten, um eine Datenbasis für ihre „kulturpolitischen Leitungstätigkeiten“ zu erlangen, die Studien selbst waren jedoch wegen ihrer politischen Brisanz meist nur zum internen Gebrauch bestimmt. Nach langwieriger Auseinandersetzung mit den machthabenden Instanzen und entsprechender Zensur konnte die Dorfmonografie „Groß Partwitz. Wandlungen eines Lausitzer Heidedorfes“

(1976) erscheinen – acht Jahre nach Abschluss der Erhebungen und sechs Jahre nach der vollständigen Devastierung des Ortes. Die methodischen Erfahrungen aus den volkskundlich-soziologischen Erhebungen bildeten schließlich die Grundlage für das groß angelegte, alle Disziplinen am Institut involvierende Projekt „Komplexe Gegenwartsforschung zur Kultur und Lebensweise in zweisprachigen Dörfern“ (1986–1989).²⁴

Volkskundlich-kulturwissenschaftliche Forschungen zwischen 1992 und 2013

Mit der Neugründung des Sorbischen Instituts 1992 erfuhr die bisherige Abteilung Volkskunde eine Neuprofilierung. Der neue Abteilungsname Empirische Kulturwissenschaft/Volkskunde wurde Programm: Sorbische Volkskunde versteht sich seitdem als ein Zweig der Kulturwissenschaften, die sich sowohl der Kulturgeschichte als auch – mittels Anwendung und Profilierung empirischer Methoden – der Gegenwartskultur widmet und sich für die sprachlichen wie symbolischen Ausdrucksformen der Sorben in der Lausitz interessiert. Dabei ging es weniger um die Suche nach altertümlichen Relikten als vielmehr um das Aufspüren neuer funktioneller Zusammenhänge zwischen den kulturellen Phänomenen und deren Erklärung – etwa um die Rolle ‚des Sorbischen‘ innerhalb der Kulturrezeption, um das Verhältnis von ‚gelebter‘ und ‚gezeigter Kultur‘,²⁵ um die Bedeutungen, die ‚das Sorbische‘ für die jeweiligen Generationen, Geschlechter und Gemeinschaften²⁶

23 Nowotny: Gemeinde Radibor.

24 Elle: Sorbische Kultur.

25 Jacobs: Der sorbische Volkstanz.

26 Keller: Sorbische und deutsch-sorbische Familien; Hose (Hg.): Raum-Erfahrungen; Walde: Wie man seine Sprache hassen lernt.

besitzt. Der Zuschnitt war sowohl für das Verständnis grundsätzlicher kultureller Probleme der Gegenwart als auch für das Selbstverständnis von Sorbinnen und Sorben wichtig. Untersuchungen zur Konstruktion von Identität in der Lausitz – in der katholischen Region ebenso wie im Gebiet des Braunkohletagebaus um Hoyerswerda und Weißwasser – setzten sich mit der Bedeutung von ethnischer Selbst- und Fremdzuschreibung und mit Formen der Instrumentalisierung von Ethnizität auseinander.²⁷ Dabei wurden zunehmend Fragen kultureller Differenz sichtbar, für die das Konzept hybrider Identitäten im sorbischen Kontext mögliche Antworten bot.²⁸ Unter dem Komplex ‚Alltagsleben‘ bündelten sich Untersuchungen auf dem Gebiet der Brauchforschung, der Sprichwort- und Erzählforschung und der Kleiderforschung. Letztere beschäftigte sich besonders mit dem Tragen sorbischer Trachten in der Gegenwart.²⁹ Darüber hinaus boten Konzepte der vergleichenden Minderheitenforschung neue methodische und thematische Zugänge.³⁰ Der wissenschaftsgeschichtliche Bereich war vor allem der kritischen

Reflexion der eigenen Fachgeschichte gewidmet. Ein praktisches Ergebnis dieser Arbeit stellt die Online-Publikation „Biografien zur sorbischen Volkskunde“ dar,³¹ die Persönlichkeiten aus dem Fach Volkskunde und dem Bereich Heimatforschung aufführt, die zur sorbischen Volkskunde gearbeitet haben.

Kulturwissenschaftliche Forschungen und aktuelle Projekte seit 2014

Mit der Fusion von „Kultur- und Sozialgeschichte“ und „Empirischer Kulturwissenschaft/Volkskunde“ zur Abteilung „Kulturwissenschaften“ wurde die bis dahin wirksame strukturelle Trennung historischer und kulturwissenschaftlicher Forschungen aufgehoben, was sich nicht nur auf das Forschungsprofil, sondern auch auf die disziplinäre Zusammensetzung innerhalb der Abteilung bereichernd auswirkt. Aktuell konzentrieren sich die Untersuchungen, in die Perspektiven aus den Bereichen Geschichte, Politikwissenschaft, Sozialgeografie, Volkskunde/Europäische Ethnologie, Musikethnologie, Literaturwissenschaft sowie kulturwissenschaftliche Erzähl- und Medienforschung einfließen, auf die zwei thematischen Schwerpunkte „Institutionalisierung sorbischer Kultur in der Moderne“ und „Lebensweisen in der Lausitz im 21. Jahrhundert“. Die entsprechenden Forschungen beschäftigen sich mit Transformationsprozessen kultureller Praxen und gesellschaftlicher Normen in der Moderne und dem Streben nach kultureller Sicherheit bei Minderheiten, besonders bei den Sorben.

-
- 27 Becker/Tschernokoshewa (Hg.): Skizzen der Lausitz; Walde: Lebenswelt; Scholze (Hg.): Im Wettstreit der Werte; Ratajczak: Mühlroser Generationen; Keller: „Ich bin jetzt hier und das ist gut so.“; Elle: Von Geiz bis Gastfreundschaft.
- 28 Reihe „Hybride Welten“ (8 Bände, 2000–2015; URL: <https://www.serbski-institut.de/de/Hybride-Welten>); Tschernokoshewa/Gransow: Beziehungsgeschichten.
- 29 Walde: Sorbische Weihnacht; Walde: Hexenbrennen; Hose (Hg.): Sorbisches Sprichwörterlexikon; Hose: Sorbian Proverbs; Hose (Hg.): Minderheiten; Hose (Hg.): Erzählen über Krabat; Keller/Scholze-Irrlitz (Hg.): Tschernokoshewa/Keller (Hg.): Dialogische Begegnungen.
- 30 Šatava: Sprachverhalten; Elle: Minderheitensprache; Elle: Europäische Charta; Ratajczak: Vom Image einer Minderheitensprache.

31 Günther/Hose/Keller: Biografien.

Institutionen spielen in diesem Prozess in ihrer normativen wie organisationalen Dimension eine wesentliche Rolle. Daraus leitet sich die Frage ab, inwieweit sie zur Stärkung kultureller Souveränität und Resilienz beitragen respektive wo sie destabilisierend und delegitimierend auf das Sorbische wirken. In den Blick genommen wird die ‚Sorbenpolitik‘ im Kontext der allgemeinen inneren und äußeren Minderheitenpolitik des Deutschen Reiches und seiner Länder nach 1918, ihre Mechanismen und Institutionen wie zum Beispiel der 1924 gegründete Verband der nationalen Minderheiten Deutschlands, der als politische Interessenvertretung der autochthonen Minderheiten Deutschlands in den 1920er- und frühen 1930er-Jahren fungierte. Dem vom Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst geförderten Schwerpunkt „1918 – Chiffre für Umbruch und Aufbruch“ (2018–2020) widmen sich Untersuchungen zur Verschränkung von Minderheiten- und Umweltkonzepten im 20./21. Jahrhundert. Denn die Sorge um die Sicherung von Gemeinschaften, die als autochthon oder indigen gelten, geht einher mit einem vielfältigen Natur- und Umweltdiskurs in deren Siedlungsraum.³² Des Weiteren werden Fragen der nationalen Elitenbildung bei den Sorben behandelt, so zum Beispiel in Untersuchungen über das tschechisch-sorbische Schulbildungsprojekt in Nordböhmen unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg, das auch im Kontext zu Lausitzer Regionalgeschichtsforschungen und den transkulturellen Beziehungen und Verflechtungen in diesem Raum zu lesen ist.³³ Um eine Institution im weiter gefassten Sinn handelt es

sich auch bei der sorbischen Missionsbewegung im 18. und 19. Jahrhundert. Sie stand von Beginn an in einer spannungsvollen Wechselbeziehung zur gleichzeitig beobachtbaren Nationalisierung. Im 19. Jahrhundert prägte der Missionsgedanke den öffentlichen sorbischen Diskurs. Die Analyse nationaler Diskurse, unter anderem von Opfer- und Heldennarrativen in der Geschichtsschreibung, untersucht die Leitlinien der sorbischen Gedächtniskultur, zu der auch die Konstruktion von kulturellem Erbe gehört. Der wirtschaftliche, politische und demografische Strukturwandel im 21. Jahrhundert in der Lausitz stellt die kulturwissenschaftlichen Forschungen vor neue Herausforderungen. Besonders die ländlichen Lebensräume unterliegen starken Umbrüchen. Dabei verändern sich nicht nur die administrativen und ökonomischen Strukturen, sondern auch kollektive Identitäten und Beheimatungsstrategien der Bevölkerung. Wie konstituiert sich heute ländliche, sorbische, bi- und mehrkulturelle Alltagskultur in ihrer Komplexität? Welche sozialen Mechanismen tragen zur (Re-)Vitalisierung sorbischer Kultur bei und auf welche Art und Weise können Angehörige von Minderheitenkulturen selbst auf ihre Entwicklung einwirken? Wie begegnet die bisher überwiegend über ländlich-agrarische Lausitz-Welten beschriebene und nach innen wie außen kommunizierte sorbische Kultur der anhaltenden Herausforderung von Arbeitsmigration und Mobilität? Mit diesen Fragen beschäftigen sich Studien und Begleitforschungen zu kommunalpolitischen Handlungsspielräumen und Instrumentarien der Sprach- und Kulturförderung im deutsch-sorbischen Siedlungsraum, zum Vereinsleben und gesellschaftlichen Engagement lokaler Akteurinnen und Akteure, zu

32 Heyer/Hose (Hg.): Encounters.

33 Pollack: Kirche – Sprache – Nation.



Abbildung 5: Arbeitsplatz im Sorbischen Kulturarchiv in Bautzen, Quelle Sorbisches Kulturarchiv am Sorbischen Institut, Bautzen 2020.

Lebensweise und Werk von Künstlerinnen und Künstlern.³⁴ Das Projekt „Sorbische Kultur- und Kreativwirtschaft in der Transformation: Kulturelles Erbe zwischen ethnischer Selbstvergewisserung und ökonomischer Inwertsetzung“³⁵ widmet sich der Genese der freien sorbischen Kultur- und Kreativwirtschaft vor dem Hintergrund des gesellschaftlichen Umbruchs von 1989/90, des Übergangs von der Planwirtschaft zur Marktwirtschaft sowie der sich in der Spätmoderne verstärkenden Einflüsse von Globalisierung, Transkulturalisierung und Digitalisierung. Politikwissenschaftliche Untersuchungen analysieren unterschiedliche Ansätze und Praktiken zur Bewahrung und Förderung bedrohter Minderheitensprachen in Westeuropa (Frankreich, Spanien) und Nordamerika (Kanada),

die es erlauben sollen, ein Verzeichnis diverser Best-Practice-Beispiele zu entwickeln und deren Übertragbarkeit auf die Lausitzer Sorben zu evaluieren.

Mit Mitteln aus dem Strukturwandel-Sofortprogramm des Landes Brandenburg wird seit Oktober 2019 an der systematischen Bestandsaufnahme der seit 2014 auf der bundesweiten Liste des Immateriellen Kulturerbes verzeichneten Bräuche und Feste der Sorben im Jahreslauf für die Umsetzung von kulturtouristischen Angeboten gearbeitet. Parallel dazu läuft die Bestandsaufnahme des sorbischen Sammlungsguts in Heimatstuben und Lokalmuseen der Niederlausitz. Ziel der Begleitforschungen sind Konzepte für den sorbischen Kulturtourismus im Raum Lausitzer Seenland sowie für kulturelle Angebote jenseits der Industriekultur.

34 Carbonneau/Jacobs/Keller (Hg.): Dimensions of Cultural Security.

35 Vgl. <https://multitrafo.hypotheses.org/>

Blick in die Zukunft

Die Digitalisierung gehört zu den größten Herausforderungen der Gegenwart. Die Auswirkungen des digitalen Wandels betreffen nicht nur einzelne Forschungsbereiche oder Abteilungen, sondern das Sorbische Institut als Ganzes. Sie zu reflektieren und aktiv mitzugestalten, ist von entscheidender Bedeutung für künftige Entwicklungen. Seit einigen Jahren wird die Digitalisierungsstrategie des Sorbischen Instituts daher im Rahmen eines zentralen, abteilungs- und standortübergreifenden Dauervorhabens konzipiert und koordiniert. Mittel- bis langfristiges Ziel ist der Auf- und Ausbau einer kohärenten digitalen Forschungsinfrastruktur für die sorabistische Forschung und angrenzende Disziplinen, einschließlich digitaler Bibliothek und digitalem Archiv. Das modular aufgebaute wissenschaftliche Informationsportal SORABICON³⁶ wird ständig erweitert.

Anhang

Finanzierung

- institutionelle Förderung durch die Stiftung für das sorbische Volk | Založba za serbski lud, die jährlich auf der Grundlage der beschlossenen Haushalte des Deutschen Bundestages, des Landtages Brandenburg und des Sächsischen Landtages Zuwendungen aus Steuermitteln erhält
- Drittmittelförderung von Projekten

Personal

- derzeit 29 Planstellen, davon zehn für wissenschaftlich-technisches Personal, Bibliotheks- und Archivangestellte beziehungsweise Verwaltungsangestellte

Weiteres

- zwei Annex-Stellen (jeweils 0,5 Vollzeitäquivalente zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses)
- zusätzlich derzeit circa zwölf Vollzeitäquivalente über Drittmittel finanziert
- Institutsdirektoren: Paul Nowotny (1951–1977), Martin Kaspar (1977–1990), Helmut Faßke (1990–1992), Dietrich Scholze (1992–2016), Hauke Bartels (seit 2016)

Publikationen

Reihen am ISV/SI und mehrbändige Schriften

Lětopis. Zeitschrift für sorbische Sprache, Geschichte und Kultur (erscheint seit 1952; seit 1992 mit zwei Heften pro Jahr; 11 Sonderhefte)

Schriften des Sorbischen Instituts | Spisy Serbskeho instituta (seit 1992, 67 Bände)

Kleine Reihe des Sorbischen Instituts | Maty rjad Serbskeho instituta (seit 2000; 32 Bände)

Schriftenreihe des Instituts für sorbische Volksforschung | Spisy instituta za serbski ludospyt (1954–1990, 58 Bände)

Sorbische Volkstrachten | Serbske narodne drasty (5 Bände, 1954–1979; überarbeitete Neuauflagen 1983–1991)

Sorbischer Sprachatlas | Serbski rěčny atla (15 Bände, 1965–1996)

Hybride Welten (8 Bände, 2000–2015)

36 Vgl. <https://www.sorabicon.de>.

Online-Publikationen

Niedersorbische Sprachressourcen,

URL: <https://dolnoserbski.de/>

- Niedersorbische Bibel von 1868
- Deutsch-niedersorbisches Wörterbuch
- Niedersorbisch-deutsche Wörterbücher
- Niedersorbisches Textkorpus
- Niedersorbische Redewendungen und Sprichwörter
- Niedersorbische Rechtschreibung
- Niedersorbische Aussprache
- Niedersorbische Ortsnamen

Obersorbische Sprachressourcen,

URL: <https://www.obersorbisch.de>

- Rěčne kućiki [Sprachecken]
- Obersorbisches Textkorpus
- Obersorbisches phraseologisches Wörterbuch
- Geographische Namen
- SERDIS – Sorbische digitale Wörterbücher

Biografien zur sorbischen Volkskunde,

URL: <https://www.serbski-institut.de/de/Biografien-zur-sorbischen-Volkskunde> (seit 2009).

Lausitz – Łužica – Łužyca. Ein Blog des Sorbischen Instituts: lausitz.hypotheses.org (seit 2017).

SORABICON. Das Wissensportal zur sorbischen Sprache, Geschichte und Kultur: www.sorabicon.de (seit 2019).

Kataloge und Bibliografien

Bibliothekskatalog,

URL: <http://libero.szb-katalog.de/libero/WebOpac.cls>

Sorbische Bibliographie,

URL: <http://ws01.szb-katalog.de/ibib/index.html?header=no>

Bestandsverzeichnis des Archivs,

URL: <https://www.serbski-institut.de/de/Bestandsverzeichnis>

Digitales Bildarchiv,

URL: <http://www.deutschefotothek.de/cms/sorben.xml>

Digitalisierte Handschriften,

URL: <https://www.serbski-institut.de/de/Handschriften-als-Digitalisat>

Digitalisierte Zeitschriften,

URL: <https://www.serbski-institut.de/de/Zeitschriften/>

Literatur über das Sorbische Institut | Serbski institut

Zur Tätigkeit des Sorbischen Instituts 2013/2014 und 2015/2016, URL: <https://www.serbski-institut.de/de/Berichte/>.

Friedrich Pollack: Das Sorbische Institut/Serbski institut in Bautzen und Cottbus. Geschichte und Profil einer interdisziplinären Forschungseinrichtung, in: Blätter für deutsche Landesgeschichte 153 (2017) [erschieden 2018], S. 417-429.

Die sorbische Zentralbibliothek | Serbska centralna biblioteka

Die Sorbische Zentralbibliothek wurde 1949 gegründet. Ihre Hauptfunktion ist das Sammeln aller Literatur in sorbischer Sprache, über die Sorben sowie über die Ober- und Niederlausitz. Sie ist zugleich wissenschaftliche Fachbibliothek des Sorbischen Instituts und besitzt durch Tauschbeziehungen mit ausländischen Bibliotheken einen wertvollen Bestand an slawischen und slawistischen Büchern und Zeitschriften. Ihr Gesamtumfang beträgt 110.000 Medieneinheiten, davon 27.000 Zeitschriftenbände. An selbstständigen Publikationen verfügt sie über 13.000 in den sorbischen, 25.000 in weiteren slawischen Sprachen. In ihrer Regie liegt die Herausgabe der Sorbischen Bibliographie, die seit 2003 auch digital zugänglich ist. Über den Südwestdeutschen Bibliotheksverband ist die Sorbische Zentralbibliothek an den nationalen Fernleihverkehr angeschlossen.

Sorbische Zentralbibliothek**Öffnungszeiten:**

Mo bis Mi 9–16 Uhr,

Do 9–18 Uhr, Fr geschlossen

Ansprechpartner:

Wito Böhmak & Dr. Annett Bresan

Kontakt:

biblioteka-archiw@serbski-institut.de

Sorbisches Kulturarchiv | Serbski kulturny archiv

Das Sorbische Kulturarchiv ist das einzige öffentliche Archiv für sorbisches und sorabistisches Archiv- und Sammelgut. Es umfasst circa 660 Meter Aktenbestand, 80.000 Bilddokumente und 2.200 audiovisuelle Medien. Wie die Bibliothek geht es auf die Sammlungen der Maćica Serbska zurück. Es archiviert sowohl für die historische Forschung als auch für die heutige Kulturpraxis relevante Dokumente. Zu den bedeutendsten Beständen zählen über 100 Nachlässe sorbischer Politiker, Wissenschaftler, Musiker, Schriftsteller und bildender Künstler der Ober- und Niederlausitz. Einen umfangreichen Bestand bilden die Akten der Domowina von ihrer Gründung 1912 bis 1989. Hinzu kommt Schriftgut sorbischer Vereine sowie von Kultur- und Bildungseinrichtungen bis 1989, Dissertationen, Zeitungsausschnitte, Programmhefte und Plakate zu sorbischen Themen. Einen besonderen Platz unter den Beständen nehmen die Fotosammlung, Fotografennachlässe sowie Ton- und Filmdokumente ein.

Literatur und Quellen

Franziska Becker/Elka Tschernokoshewa (Hg.): Skizzen aus der Lausitz. Region und Lebenswelt im Umbruch, Köln 1997.

Jean-Rémi Carbonneau/Fabian Jacobs/Ines Keller (Hg.): Dimensions of Cultural Security for National and Linguistic Minorities, Bruxelles et al. 2021.

Ludwig Elle: Sorbische Kultur und ihre Rezipienten, Bautzen 1992.

Ludwig Elle: Minderheitensprache und Wirtschaft. Möglichkeiten zur Einbeziehung des Sorbischen in die ökonomische und administrative Praxis, Bautzen 2002.

Ludwig Elle: Die Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen und die Sprachenpolitik in der Lausitz, Bautzen 2004.

Ludwig Elle: Die Domowina in der DDR. Aufbau und Funktion einer Minderheitenorganisation im staatlich-administrativen Sozialismus, Bautzen 2010.

Katharina Elle: Von Geiz bis Gastfreundschaft. Analyse eines Stereotypensystems am Beispiel der Oberlausitzer Sorben, Bautzen 2013.

Frank Förster: Die „Wendenfrage“ in der deutschen Ostforschung 1933–1945. Die Publikationsstelle Berlin-Dahlem und die Lausitzer Sorben, Bautzen 2007.

Frank Förster: Bergbau-Umsiedler. Erfahrungsberichte aus dem Lausitzer Bergbaurevier, Bautzen 1998.

Kristin Günther/Susanne Hose/Ines Keller: Biografien zur sorbischen Volkskunde, 2007; URL: <https://www.serbski-institut.de/de/Biografien-zur-sorbischen-Volkskunde>.

Marlis Heyer/Susanne Hose (Hg.): Encounters with Wolves. Dynamics and Futures, Bautzen 2020.

Susanne Hose (Hg.): Sorbisches Sprichwörterlexikon, Bautzen 1996.

Susanne Hose (Hg.): Raum-Erfahrungen. Leben in der Lausitz, Dresden/Husum 2004.

Susanne Hose: Sorbian Proverbs. In Collaboration with Wolfgang Mieder, Vermont 2004.

Susanne Hose (Hg.): Minderheiten und Mehrheiten in der Erzählgkultur, Bautzen 2008.

Susanne Hose: Erzählen über Krabat. Märchen, Mythos und Magie, Bautzen 2013.

Theresa Jacobs: Der sorbische Volkstanz in Geschichten und Diskursen, Bautzen 2014.

Ines Keller: Sorbische und deutsch-sorbische Familien. Drei Generationen im Vergleich, Bautzen 2000.

Ines Keller: „Ich bin jetzt hier und das ist gut so.“ Lebenswelten von Flüchtlingen und Vertriebenen in der Lausitz, Bautzen 2005.

Ines Keller/Leonore Scholze-Irrlitz (Hg.): Trachten als kulturelles Phänomen der Gegenwart, Bautzen 2009.

Trudla Malinkowa: Ufer der Hoffnung – sorbische Auswanderer nach Übersee, Bautzen 1995, 2. Auflage 1999, 3. Auflage 2017.

Trudla Malinkowa: Marja Kubašec | Maria Kubasch. Ein Lebensbild, Bautzen 2014.

Maria Mirtschin: Der Blick von außen. Das Bild der Sorben/Wenden in der deutschen Kunst des 19. Jahrhunderts, Bautzen 2006.

Maria Mirtschin: Fiktive Welten auf Postkarten. Sorben in der Massenkultur, Bautzen 2009.

Maria Mirtschin: Visuelle Identifikationen. Aspekte der Bildnisfotografie bei den Sorben vom 19. Jahrhundert bis zum Ersten Weltkrieg, Bautzen 2014.

Paul Nowotny: Zur Methodik der soziologisch-ethnographischen Erforschung der Gemeinde Radibor, in: Deutsches Jahrbuch für Volkskunde 14 (1968), S. 329-333.

Edmund Pech: Die Sorbenpolitik der DDR 1949–1970. Anspruch und Wirklichkeit, Bautzen 1999.

Edmund Pech/Dietrich Scholze (Hg.): Zwischen Zwang und Beistand. Deutsche Politik gegenüber den Sorben vom Wiener Kongress bis zur Gegenwart, Bautzen 2003.

Edmund Pech: Ein Staat – eine Sprache? Deutsche Bildungspolitik und autochthone Minderheiten im 20. Jahrhundert. Die Sorben im Vergleich mit Polen, Dänen und Nordfriesen, Bautzen 2012.

Friedrich Pollack: Das Sorbische Institut/Serbški institut in Bautzen und Cottbus. Geschichte und Profil einer interdisziplinären Forschungseinrichtung, in: Blätter für deutsche Landesgeschichte 153 (2017) [erschienen 2018], S. 417-429.

Friedrich Pollack: Kirche – Sprache – Nation. Eine Kollektivbiografie der sorbischen evangelischen Geistlichkeit in der frühneuzeitlichen Oberlausitz, Bautzen 2018.

Christian Prunitsch: Sorbische Lyrik des 20. Jahrhunderts. Untersuchungen zur Evolution der Gattung, Bautzen 2001.

Cordula Ratajczak: Mühlosere Generationen. Deutsch-sorbische Überlebensstrategien in einem Lausitzer Tagebaugelände, Münster 2004.

Cordula Ratajczak: Vom Image einer Minderheitensprache. Erfahrungen und Einstellungen Bautzener Schüler zum Sorbischen, Bautzen 2011.

Leoš Šatava: Sprachverhalten und ethnische Identität. Sorbische Schüler an der Jahrtausendwende, Bautzen 2002.

Dietrich Scholze: Stawizny serbskeho pismowstwa [Geschichte des sorbischen Schrifttums] 1918–1945, Bautzen 1998.

Dietrich Scholze (Hg.): Im Wettstreit der Werte. Sorbische Sprache, Kultur und Identität auf dem Weg ins 21. Jahrhundert, Bautzen 2003.

Dietrich Scholze: Jurij Brězan. Leben und Werk, Bautzen 2016.

Franz Schön/Dietrich Scholze (Hg.): Sorbisches Kulturlexikon unter Mitarbeit von Susanne Hose, Maria Mirtschin und Anja Pohontsch, Bautzen 2014.

Peter Schurmann: Die sorbische Bewegung 1945–1948 zwischen Selbstbehauptung und Anerkennung, Bautzen 1998.

Peter Schurmann: Sorbische Interessen und staatliche Minderheitenpolitik in der DDR. Quellenedition (1947–1961), Bautzen 2016.

Elka Tschernokoschewa/Volker Gransow (Hg.): Beziehungsgeschichten. Minderheiten – Mehrheiten in europäischer Perspektive, Bautzen 2007.

Elka Tschernokoschewa/Ines Keller (Hg.): Dialogische Begegnungen. Minderheiten – Mehrheiten aus hybridologischer Sicht, Münster, New York, München, Berlin 2011.

Martin Walde: Sorbische Weihnacht, Bautzen 1994.

Martin Walde: Hexenbrennen und Maibaum, Bautzen 1996.

Martin Walde: Gestaltung sorbischer katholischer Lebenswelt. Eine Diskursanalyse der religiösen Zeitschrift Katolski Posol zwischen 1863 und 1939, Bautzen 2000.

Martin Walde: Wie man seine Sprache hassen lernt. Sozialpsychologische Überlegungen zum deutsch-sorbischen Konfliktverhältnis, Bautzen 2012.

Kontakt

Sorbisches Institut | Serbski institut
Bahnhofstraße 6
02625 Bautzen | Budyšin

Tel.: +49 (0) 3591/4972-0
Fax: +49 (0) 3591/4972-14
si@serbski-institut.de

Zweigstelle Cottbus
August-Bebel-Straße 82
03046 Cottbus | Chóšebuz

Tel.: +49 (0) 355/48576-482
Fax: +49 (0) 355/48576-494
cottbus@serbski-institut.de
www.serbski-institut.de

Institut für Sächsische Geschichte
und Volkskunde

Zellescher Weg 17
01069 Dresden
isgv@mailbox.tu-dresden.de
www.isgv.de